

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

23.6.1870 (No. 146)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 23. Juni.

Nr. 146.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschiedenheit vom 20. d. Mts. gnädigt geruht, den Geheimen Rath Professor Dr. Hofhirt an der Universität Heidelberg auf sein unterthänigstes Ansuchen, mit Rücksicht auf sein hohes Alter, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen und guten Dienste, in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 21. Juni. Gestern wurde die Uebereinkunft zwischen dem Norddeutschen Bunde, dem Königreich Italien und der Schweiz unterzeichnet, wodurch der Norddeutsche Bund dem zwischen Italien und der Schweiz abgeschlossenen Vertrag bezüglich der Gotthard-Bahn beitrifft und die Frist für die Beschaffung der erforderlichen Subvention bis zum 31. Januar verlängert wird.

† Wien, 22. Juni. Die Morgenblätter bringen das der Wahrscheinlichkeit nicht entbehrende Gerücht, daß Graf Potocki sich mit der Ergänzung des Kabinetts beschäftigt. Mit Hofrath Streymayr sollen wegen Wiederübernahme des Unterrichtsministeriums Unterhandlungen schweben.

† Athen, 20. Juni. Heute Morgen 5 Uhr wurden abermals 5 Räuber, welche sich an dem Verbrechen bei Marathon betheiligt hatten, in der Nähe von Athen hingerichtet.

Deutschland.

Altenburg, 19. Juni. (Dresden. Journ.) Wie schon bei der letzten Auflösung der Landschaft in Aussicht gestellt wurde, ist die Reaktivierung des Gesetzes vom 3. August 1850 über die Wahlen der landständlichen Abgeordneten mittels Patentes vom 31. Mai nunmehr erfolgt. Indem dadurch die gegenwärtige Zusammensetzung der Landschaft völlig wieder aufgehoben wird, tritt an deren Stelle wiederum derjenige Wahlmodus, welcher in den Jahren 1851—1856 bestanden hat. Der Landtag geht hiernach aus direkten Wahlen in der Weise hervor, daß für die Städte 9, für das platte Land 12, außerdem für die höchstbesteuerten 9 Abgeordnete gewählt werden. Das Herzogthum dürfte damit unter allen deutschen Ländern verhältnismäßig die meisten Abgeordneten zählen. Es wird darnach auf nicht ganz 5000 Einwohner 1 Abgeordneter kommen. Die Vollziehung der Neuwahlen nach dem neuen Wahlgesetz ist bereits in Vorbereitung.

† Berlin, 21. Juni. Bekanntlich hat der Kultusminister v. Mülller in Folge von Anregungen aus dem Abgeordnetenhaus eine Denkschrift ausarbeiten lassen, welche zur Ausführung des Art. 17 der Verfassung die Fragen erörtert, die bei dem Kirchenpatronate und bei den Bedingungen, unter denen dasselbe aufgehoben werden kann, in Betracht kommen. Diese Denkschrift ist vor kurzem dem evangel. Oberkirchenrath zur Begutachtung mitgetheilt wor-

den. Der Oberkirchenrath verlangt in Betreff derselben zunächst Meinungsäußerungen der Provinzialkonsistorien.

Dem jetzt in Wiesbaden versammelten nassauischen Kommunal-Landtag wird außer seinen bisherigen Beratungsgegenständen noch ein Gesetzentwurf zugehen, welcher eine Reform des nassauischen Feuer-Versicherungswesens bezweckt. Es handelt sich dabei um eine gutachtliche Aeußerung der Stände über diese für die nächste Session des allgemeinen Landtags bestimmte Vorlage.

Der Vertreter des Norddeutschen Bundes bei der Republik Mexiko, Legationsrath v. Schölzer, wird sich binnen kurzem wieder auf seinen Posten begeben. Vor einigen Tagen ist Hr. v. Schölzer zur Verabschiedung bei dem Bundeskanzler Grafen v. Bismarck nach Paris gereist.

Mit dem 1. Juli d. J. tritt der am 25. April zwischen dem Norddeutschen Bunde und Großbritannien abgeschlossene Postvertrag in praktische Geltung. Von dem Bundes-Generalpostamt sind Ausführungsbestimmungen zu diesem Vertrage aufgestellt worden. Nach den getroffenen Vereinbarungen wird der Briefverkehr, welcher aus Oesterreich-Ungarn, Bayern, Württemberg, Baden und Luxemburg über norddeutsches Postgebiet mit Großbritannien stattfindet, ebenso behandelt, wie der Briefverkehr Norddeutschlands mit Großbritannien. Für den einfachen frankirten Brief aus Oesterreich-Ungarn ist ein Porto von 13 Neukreuzern zu entrichten. Davon erhält die Postverwaltung des Aufgabebereiches 5 Neukreuzer und die nordd. Postverwaltung für die ganze übrige Beförderung 8 Neukreuzer. Das Porto des einfachen Briefes aus Bayern, Württemberg und Baden beträgt 9 kr., wovon die Postverwaltung des Aufgabebereiches 3 3/4 und die norddeutsche Postverwaltung 5 1/4 bezieht. Der Preis eines Briefes aus Luxemburg stellt sich auf 2 1/2 Sgr. Davon erhält die luxemburgische Postverwaltung 1 Sgr. und die norddeutsche 1 1/2 Sgr.

Oesterreichische Monarchie.

† Wien, 20. Juni. Die Verhandlungen der Pforte mit Rumänien in der Münzfrage haben sich zerfallen und mit dem bestimmten Verlangen von Seiten der Pforte geendet, daß diese Frage in einer kurz bemessenen Frist nach Inhalt der bestehenden Fermanen erledigt werde, widrigenfalls sie (die Pforte) nicht zögern werde, dem verletzten Recht Achtung zu verschaffen.

Wien, 21. Juni. (Allg. Z.) Das Entlassungsgesuch des Kriegsministers v. Widmann ist genehmigt worden, die Entlassung Petrino's aber ist unbegründet. — Die Malin und Beli Brdo-Angelegenheit ist durch die internationale Kommission so geordnet, daß fernere Konflikte bei dem gänzlichen Verzicht Montenegro's auf das Eigenthum und Weiderecht ausgeschlossen sind. Die Pforte zieht alle Truppen aus der Sutorina zurück. — In den 17 Land-Wahlbezirken von Niederösterreich wurden drei Klerrale, einer von unbekannter Gesinnung, und sonst durchaus Liberale gewählt.

Zara, 20. Juni. (N. Fr. Pr.) Bei den heutigen Gemeindevahlen in Vencovaz griffen Bauern, von slavischen verfassungseindlichen Agitatoren aufgehetzt, Senarman an, welche feuerten. Zwei Bauern blieben todt, mehrere wurden verwundet. Man befürchtet weitere Blutzergüsse. Truppenkompagnien marschiren dahin.

„Du alter Esel“, war die höfliche Erwiderung, und darauf ging ich fort.

II. Westbourne Grave.

Unter Westbourne Grave, wie die meisten Londoner wissen, darf man sich nicht etwa einen schattigen, ländlichen Platz denken, denn nur wenige Bäume zieren die hübsche Bayswater-Passage, die diesen Namen führte. Es ist eine Art Miniatur-Regent-Street, fast ganz bewohnt von Mädlern, pensionirten indischen Offizieren und Juden. Ungefähr um vier Uhr an schönen Nachmittagen spaziert das schöne, sowie das männliche Geschlecht — unter welcher letzterem die Juden die vorherrschende Zahl bilden — Westbourne Grave auf und ab. Hier kann man eingeborne indische Kammern sehen, Wägelchen ziehend, welche ganz vollgepfropft sind mit Kindern, Kranke, welche von höchst zweideutig, böswillig aussehenden Individuen in Rollstühlen geschoben werden, Geistliche, mit wichtiger Miene raschen Schrittes die Menge durchschreitend, Juden, wahrhaft widerlich von Ansehen, mit dicht aneinandergerengenden Augenbrauen, langer, über den Kopf hängender Haaren, überladen mit falschen Juwelen, eine übertriebene Cigarre rauchend. Sodann kommt der Bayswater Geck, ein sehr distinkter Typus, schwach auf den Beinen, mit dem im rechten Augenwinkel eingezwängten Zwickel etwas freier die Vorkübergerenden mustern, und nachlässig seinen Bekannten zuzinkend; nach ihm kommt eine Mädchenschule — ungefähr 16 Mädchen — welche in strengster Ordnung und möglichst weiter Entfernung von der verführerischen Pracht der Schaufenster von einer Dame mit ernster Miene geführt werden. Das Pflaster ist verdeckt von schleppenden Kleidern und die Atmosphäre von Parfüm geschwängert, während Schleiher und Bänder in allen Farben von dem frischen Sommerlüftchen hin und her geweht werden. So ist Westbourne-Grave und nach dieser Promenade lenkte ich meine Schritte nachdem ich von Teddy weggegangen war. Da ich müde war und rasch vom Platz zu kommen wünschte, besann ich mich kurz und

Schweiz.

Neuenburg, 21. Juni. (Bund.) Der Große Rath hat mit 32 gegen 31 Stimmen die Trennung von Kirche und Staat erheblich erklärt.

Italien.

Rom, 14. Juni. (Allg. Ztg.) Der Pallastieg, den die Jesuiten über den gelehrten Präfecten des vatikanischen Archivs, P. Theiner, durch dessen plötzliche Amtsentsetzung errungen haben, macht hier großes und peinliches Aufsehen. Schärfer und persönlicher hat jesuitischer Einfluß noch nicht hervorgetreten gewagt, als in diesem Fall, der einen der verdienstvollsten Männer, eine eben so milde als geistvolle Persönlichkeit, betrifft. Das successive Verhältnis des heil. Vaters zu P. Theiner spiegelt in einem deutschen Rehrbilde zugleich das Verhältnis ab, in welches Ersterer nach und nach zum Jesuitenorden trat. Der Cardinal Mastai und der neue Papst Pius IX. fühlte sich noch angezogen von der ernstigen und gelehrten Thätigkeit des nun Gemäßigten; P. Theiner stand in hoher Gunst. Den Wendepunkt seines Einflusses bezeichnet das Buch über Papst Clemens XIV. (Ganganelli) und die geschichtliche Auffassung, welche es über den Jesuitenorden enthält. Von da ab spiegelte jenes ganze System kleinlicher Verfolgung und Verdächtigung, in dessen Handhabung es insbesondere die römische Geistlichkeit zu einer so vollendeten Virtuosität gebracht hat. Der Posten, welchen P. Theiner versieht, pflegt gewöhnlich mit der Cardinalswürde verbunden zu sein. Dem freisinnigen Historiker wurde der Cardinalsstuhls natürlich stillschweigend, aber beharrlich verweigert. In hellen Flammen loderte der Haß der Jesuitenpartei während des Konzils auf. Die angeblichen Beziehungen des Vaters zu Mitgliedern der Minderheit, insbesondere zu Bischof Strohmayer, bildeten einen stehenden Punkt der Anklage gegen ihn; auch aus den Archiven, deren unkontrollirte Benützung ihm natürlich offen stand, sollte P. Theiner Notizen und Data zur Unterstützung der Minderheitsargumente geliefert haben. Nichts von alledem ist erwiesen, dennoch leitete die Kurie sofort ein kurzes und bündiges Verfahren ein. Die Art des Vorgehens ist dabei vielleicht noch charakteristischer, als die Sache selbst. P. Theiner wurde nämlich nicht eigentlich seiner Stellung enthoben, sondern ihm nur in der Person des Cardinals Carboni, Erzbischofs von Ebesa, der zum Archivista della Santa Sede ernannt wurde, eine Persönlichkeit übergeordnet, die P. Theiner jede weitere Benützung der Archive unmöglich macht. Falsch und stillschweigend ist dadurch die Absetzung ausgesprochen. Die liberale Prälatenpartei ist natürlich in größter Aufregung — einer Aufregung, die namentlich in Deutschland, wo P. Theiner durch seine gelehrten Schriften sehr bekannt ist, allseitigen Widerhall finden wird.

Rom, 15. Juni. Man berichtet der „N. Fr. Presse“ über die gestrige Konzils-Sitzung:

Die Sitzung vom 14. d. war reich an packenden Momenten und endigte wieder mit einer ungemein tumultuarischen Scene. Zuerst hielt Erzbischof Haynald von Kalocsa gegen die unmittelbare Jurisdiction des Papstes einen gebiengen Vortrag mit großem oratorischen Talente, ohne gerade neue Gesichtspunkte zu bringen. Nach ihm erhob sich Gregor Jusuf, Patriarch von Antiochien, und zeigte insbesondere mit Bezug auf die morgenländischen Verhältnisse die Wi-

nahme in der Regent-Street ein hübsches Kabriolet, das mich in der Richtung nach Westen gegen Grave führte.

Sobald ich bequem in dem Fuhrwerk saß, nahm ich das Bild aus der Tasche. Es sah lieblicher aus als in jenem Augenblick, wo ich es zuerst gesehen hatte, und ich war auch verlebter als zuvor. Das es Berücktheit war, das sah ich ein, allein es waren schon manche Männer vor mir aus Liebe zu einem Weibe verrückt gewesen, und weisere Männer als ich hatten sich beim Tourneer in alten Zeiten betheiligt, um ein Lächeln von einer Dame zu gewinnen, deren Gegenliebe zu erlangen sie sich niemals träumen lassen durften. Ich führte nun die Thorheit des Ritterthums der alten Zeiten in's 19. Jahrhundert ein, und es hatte sich Niemand darum darum zu kümmern, daß ich, wenn's mir beliebt, auf die Entdeckung nach dem Ursprung einer Photographie ausging.

Unterdesen jauchte ich in meinem Kabriolet Westbourne Grave zu, ganz vertieft in das Anschauen des kleinen Kärtchens, und erreichte den Ort meiner Bestimmung, ehe ich eine klare Idee hatte, wohin ich von da aus meine Schritte lenken wollte.

Teddy hatte mir keinen Schlüssel in Betreff des Photographen gegeben. Es konnte deren möglicherweise ein Duzend in Grave wohnen, und da ich ja nicht einmal mit Bestimmtheit wußte, ob der Kauf nicht in irgend einer Straße der Umgegend gemacht worden war, so wäre es ein sehr hoffnungsloses Geschäft gewesen, das zu keinem befriedigenden Resultat geführt hätte, wenn ich das Bildchen zu jedem Photographen in der Nähe herumgetragen hätte. Es war wahrscheinlich, dachte ich, daß das Bild auf Privatbestellung gemacht worden war, und daß der Photograph einige Kopien in Händen behalten hatte. Darin lag eine Möglichkeit, daß derselbe, nachdem er sah, daß die Photographie verkauft war, eine andere aufstellen würde. Ich verließ deshalb mein Kabriolet am Ende von Queens Road und begann eine Nachsuchung der Photographen in Westbourne Grave.

(Fortsetzung folgt.)

Die weiße Camellie.

(Fortsetzung aus Nr. 145.)

Ich war bitter enttäuscht und setzte mich ganz verstimmt nieder, die Photographie noch immer fest in der Hand haltend. Ich hätte fast eher gewünscht, daß er mir gesagt, die unbekannte Schönheit sei eine verheiratete Frau, oder in irgend einer andern Weise unerreichbar für mich; aber die Ungewißheit, die völlige Unwissenheit meines Freundes über ihre Existenz, das war eine sehr bittere Wille für mich.

„Nun Frank, alter Knabe, Du siehst ja ganz niedergeschmettert aus und wirfst doch nicht wohl gar ernstlich mit Deinem Interesse für eine ganz unbekannte Photographie meinen? Sie kann ja möglicher Weise die Mutter von einem halben Duzend hoffnungsvoller Sprößlinge, oder ein Ladenmädchen sein, und“

„Taddy, thue mir den Gefallen und scherze nicht; mein Herz ist in der That ernstlich verwundet. Ich weiß, daß ich ein Eher bin, aber ich kann's nicht ändern und muß, wenn irgend möglich, etwas Näheres über dieses Mädchen herausbringen. Kannst Du Dich nicht erinnern, wo Du die Photographie gekauft hast?“

„Nein, auf mein Ehrenwort, das kann ich nicht. Ich denke, es war in der Nähe von Westbourne Grave. So viel ist gewiß, daß ich in Bayswater binirte, aber weiter weiß ich nichts.“

„Ich kann, denke ich, das Bild haben?“

„Gewiß; aber wenn Du meinen Rath annehmen willst, Frank, so wirfst Du es ins Feuer werfen.“

„Danke Dir, aber das werde ich nicht thun“, sagte ich, die Karte sorgfältig in meine Brieftasche steckend. „Jetzt adieu, ich werde Dich morgen wieder besuchen.“

„Gut, aber wo geht es jetzt in solcher Eile hin?“

„Nun“, sagte ich zögernd, „ich gedenke ein Weilchen in der Nachbarschaft von Westbourne Grave herumzusprechen.“

derstimmigkeit der meisten, im dritten Hauptstücke der Schemas enthaltenen Bestimmungen. Der Orient — bemerkte er — werde sich unter keiner Bedingung solche Eingriffe gefallen lassen, und zur Befestigung des Gegentes las er mehrere Briefe vor, die er von seinen Suffragan-Bischöfen über diese Angelegenheit aus der Heimath erhalten hatte. Sie schrieben darin, er dürfe nicht ein Haar von den Rechten des Orients opfern, und ließe er sich dazu herbei, so möge er nur gleich lieber in Rom bleiben und ja nicht mehr zurückkehren. Falls er aber in Folge seines gerechten Widerstandes gegen römische Gewaltstreich von Papste abgesetzt und für ihn ein Nachfolger ernannt werden würde, so solle sich dieser ja dort nicht bilden lassen. Das sei ihr wohlgemeinter Rath. Alles Dies und noch andere bittere Willen gab der antiochische Kirchenfürst der Kurie zu verschlucken, und seine Philippika war nichts Anderes, als die Ausführung des Satzes: „Wir sind endlich Roms müde geworden und treten wieder in unser Schisma zurück.“ Der rumänische Erzbischof Banca aus Siebenbürgen, welcher den Patriarchen Jussuf auf der Tribüne absetzte, stellte sich diesmal zur Aufgabe, die neuliche Rede des Kardinals Pitra zu beleuchten, und bekämpfte speziell die Behauptung desselben, daß alle Canones der griechischen Kirche gefälscht seien. Nachdem er den Kardinal als Schriftsteller genügend charakterisiert hatte, fuhr er fort: „Man sollte doch bei einem Manne, der sich selbst für einen Fachgelehrten ausgibt und hieher auch bei manchen Anderen als solcher galt, voraussetzen, daß er den betreffenden Gegenstand genau kenne. Bei ihm findet aber gerade das Gegentheil statt. Denn die Canones der orientalischen Kirche sind nicht nur nicht gefälscht, sondern haben sich in ihrer ursprünglichen Reinheit erhalten, wie sie vor 500 Jahren waren. Allerdings sind Fälschungen damit vorgenommen worden; diese geschahen aber in Rom in einem solchen Umfange, daß kaum ein einziger Canon der orientalischen Kirche unverfälscht in eurem Corpus Juris Canonici wieder zu finden ist. Wenn daher Kardinal Pitra die morgenländische Kirche solcher Fälschungen anklagt, welche einzig und allein nur von den römischen Päpsten ausgingen, so spricht er so entweder aus Unkenntnis oder als „Lügner und Verleumder“ (mendax et calumniator)“. Nach diesen Worten, welche freilich kaum jemals einem Mitgliede des heiligen Kardinal-Kollegiums so trocken ins Gesicht geschleudert wurden, sprangen die päpstlichen Legaten insgesammt in die Höhe und protestirten auf das heftigste dagegen. Hiernach wie gewöhnlich großes Getöse und Petergeschrei, so daß sich Erzbischof Banca gezwungen sah, abzutreten. Glücklicher Weise wurde er nicht eher unterbrochen, als bis er mit seiner Rede vollständig fertig war und alle Pfeile seines Köhlers sammt und sonders abgeschossen hatte. So wurde heute Kardinal Pitra, der gefeierte Präfeld der vatikanischen Bibliothek, welcher sich den in Rom äußerst wohlthätigen Ruf theologischer Gelehrsamkeit so leicht zu erringen verstand, von seinem siebenbürgischen Widersacher als wissenschaftliche Kapazität förmlich germalmt. Hierauf sprachen noch Mgr. Kremenz, Bischof von Ermeland, und Mgr. Travarb, Bischof von Gouvaucos, Beide sehr gut und unterschieden gegen das dritte Kapitel, während sich Mgr. Dreux-Breze, Bischof von Moulins, und ein dunkler Spaniermann aus Spanien (der Bischof von Badajoz) dafür vernehmen ließen.

Rom, 17. Juni. (Köln. Ztg.) Gestern Frohnleichnamstag und heute große Gratulation zum ersten Tage des 25. Regierungsjahres Sr. Heiligkeit. Da sind die Konzilsverhandlungen ein wenig in's Stocken gekommen, und auch ohne diese zweitägige Pause würden diejenigen, welche behaupten, daß am 4. Juli Alles gerichtet und geschlichtet und das Dogma fix und fertig sein werde, wenig Glauben mehr finden. Selbst Mgr. Rarbi äußert bereits in der „Unita cattolica“ einige Zweifel über eine so rasche Erledigung der Sache. Die gestrige große Prozession durch die Kolonnaden des St. Petersplatzes verlief in üblicher Weise unter Theilnahme des Papstes und der Deputationen sämtlicher geistlichen und weltlichen Körperschaften und sämtlicher Truppengattungen. Bei der heutigen, durch eine große religiöse Feierlichkeit in St. Peter eingeleiteten Feier zeigte sich der hl. Vater gut aufgelegt. Besonders bemerkenswert wurde der Umstand, daß er in seiner Anrede an die vor ihm erschienenen Konzilsväter dieselben in drei Kategorien theilte, Diejenigen, welche fest und unerschütterlich im rechten Glauben seien, dann Solche, welche wankend geworden seien, und endlich Solche, welche fest ständen in der Opposition. Der Papst erklärte, daß er allen drei Klassen ohne Unterschied seinen Segen ertheile. Außerdem erwähnte er in halb scherzhafter Weise, daß in letzter Zeit vielfach behauptet worden sei, daß es zweierlei Glauben gebe: den einen in Rom, den anderen außerhalb der heiligen Stadt. Das sei ganz erklärlich, brauchen in der Welt habe man den Glauben des hl. Paulus, in Rom aber den Glauben des hl. Petrus. Solche kurze und im Uebrigen wohlverbürgte Aeußerungen sind immerhin charakteristisch für die Feenwelt, in welcher der hl. Vater lebt. Was die eigentlichen Konzilsachen betrifft, so hat sich das Interesse des Tages hauptsächlich an das Verhalten der beiden rheinischen Bischöfe angeheftet. Bei der Opposition herrscht eine sehr starke Verstimmung gegen den Repräsentanten der Kölner Erzdiozese, von dem Niemand zweifelt, daß er definitiv in's Lager der Insalliblisten übergegangen sei. Ganz anders verhält sich die Sache bei Bischof Ketteler, auf dessen Festigkeit die Minorität, deren Aufmerksamkeit natürlich die letzte öffentliche Manifestation des Mainzer Bischofs nicht entgangen ist, dennoch trotz derselben oder vielmehr wegen derselben mit voller Zuversicht rechnet. Man sagt sich, daß der ehrw. Herr zur Abwehr unberufener Urtheile über seine Ansichten immerhin seine private Stellung zur Unfehlbarkeit bekennen könne, daß er aber in seiner Eigenschaft als Zeuge der geoffenbarten Lehre durch das bloße Bekenntniß der Unmöglichkeit, die Evidenz der päpstlichen Unfehlbarkeit aus Schrift und Tradition nachzuweisen, sich einen unübersteiglichen Damm vor die Abgabe eines „Placet“ aufgerichtet habe. Freilich bleibt dabei die Hinterthür offen, daß der Ausspruch des Konzils ersehen könne, was der Schrift und Tradition an Bestimmtheit mangelt.

Frankreich.

Paris, 21. Juni. Sitzung des Gesetzgeb. Körpers vom 20. Juni.

Der Gesetzgeb. Körper verhandelte gestern, wie bereits gemeldet,

über die Interpellation Mony's, betreffend die St.-Gottthardt-Bahn. Hr. Mony eröffnete die Debatten mit einer langen Rede, worin er die Frage politisch, historisch und ökonomisch beleuchtete und schließlich folgende Fragen an die Regierung richtete: Ist die von der Schweiz im Art. 7 des Vertrags vom 15. Okt. 1869 übernommene Verbindlichkeit, die geeigneten Maßregeln zu treffen, um ihre Neutralität zu verbürgen, eine absolute, und besteht in dieser Hinsicht kein geheimer Artikel? Hat man nicht zu befürchten, daß die Aere des europäischen Handels durch diese Linie verlegt würde? Bringt endlich das durch jene Konvention begründete Recht des Mitgeheimnisses nicht auch nöthigenfalls das Recht des freien Durchzugs für die Truppen der beteiligten Mächte mit sich? Redner gesteht, daß er das letztere selbst nicht glaube; er hält die Schweiz für eben so vorfichtig als wacker und meint, daß man auch nicht so leicht Truppen in eine Durchfahrt von 14 Kilometern ohne Luft und Licht engagire; indeß wünscht er immerhin, auch hierüber beruhigt zu werden. Zu der kommerziellen Seite der Frage übergehend, führt der Redner aus, daß es auf nichts geringeres abgesehen sei, als Frankreich seinen Transit für die Hälfte seines Gebiets zu rauben. Die Linie von Mailand nach Calais sei auf der Linie des St. Gottthardt um 137 Kilometer kürzer als über den Mont-Genis, der Weg von Mailand nach Paris ebenfalls um 51 Kilometer kürzer. Um dieser Konkurrenz vorzubeugen, gebe es zwei Mittel: die Simplon-Linie und die Kanalverbindung zwischen der Rhone und dem Rhein. Redner gibt bei aller Sympathie für das Simplon-Unternehmen der letzteren Methode den Vorzug; mit einer soliden Kanalverbindung zwischen der Rhone und dem Rhein könne man Frachten zu 12 Fr. die Tonne über Straßburg in das Herz Deutschlands werfen, was keiner Eisenbahn zu lösen möglich wäre.

Der Minister des Aeußern, Herzog von Gramont, erwidert in einer sichtlich ausgearbeiteten Rede, die darum nicht minder einen günstigen Eindruck macht. Er hält die Frage nicht für darnach angehan, patriotische Besorgnisse zu erwecken oder dem Vertreter der Regierung geheimnißvolle Zurückhaltung aufzuerlegen. Was ich von Ihnen verlange, — sagt er, — ist sehr einfach, daß Sie nämlich nichts dagegen haben, wenn Andere thun, was Sie, sobald Ihre Interessen es gebieten, ohne Bedenken selbst thun würden. Redner führt nun aus, daß, sofern die Neutralität der Schweiz gewahrt sei, das Gottthardt-Unternehmen den französischen Interessen nicht nur nicht zu nahe treten, sondern lediglich zu gute kommen würde. Im Jahr 1866 habe nun aber Hr. Feer-Herzog, als er nach Paris kam, um für dieses Unternehmen Subsidien zu verlangen, die er seitdem anderwärts gefunden, sich fogleich bereit, hinsichtlich der Bewahrung der schweizerischen Neutralität die entzweifelhaftesten Zusicherungen zu geben; am 13. Mai 1869 habe der schweizerische Gesandte, Hr. Kern, diese Erklärungen erneuert und in den Konferenzen von Bern, in dem Art. 4—7 der Konventionstexte des Bundesraths ihre Bestätigung gefunden und überdies erklärt eine Zuschrift des Hrn. Kern an das auswärtige Amt noch ausdrücklicher, daß die Bundesbehörden für jeden andern Alpendurchschnitt unter den sonst üblichen Voraussetzungen die Konzeption ertheilen würden. Mehr konnte man von der Eigenoffenheit wahrlich nicht verlangen. Man wird vielleicht einwenden, daß die Schweiz beim besten Willen nicht die Macht haben könnte, ihre Neutralität zu behaupten. Aber wenn die Schweiz bedroht wird, sind wir nicht da, sie zu verteidigen? (Sehr gut! Demonstrativer Beifall.) Aber ich will mich bei dieser unwahrscheinlichen Hypothese nicht länger aufhalten; im Gegentheil, die Schweiz hat sehr geschickt operirt, um ohne Gefahr für sie selbst die Kapitalien aller ihrer Nachbarn an sich zu ziehen. (Heiterkeit.) Zu der ökonomischen Seite der Frage übergehend, meint der Minister des Aeußern, daß die Regierung um so weniger Grund gehabt hätte, dem Gottthardt-Bau etwas in den Weg zu legen, als die industrielle Gesellschaft von Mühlhausen sich zu Gunsten derselben verwendet hatte. Wenn jetzt die Kammer glaube, für das französisch-italienische Eisenbahn-Netz etwas thun zu sollen, so möge sie es sagen; man habe dazu vollkommen Zeit, da die Gottthardt-Linie nicht vor 15 oder 16 Jahren vollendet sein werde, von den 200 oder 220 Millionen, welche sie koste, kaum 78 aufgebracht seien und Italien selbst, welches doch so direkt beteiligt sei, die entsprechende Konvention auf nächstes Jahr verschoben hätte. Es sei dies recht eigentlich eine jener Fragen, in welcher die Parlamente eine fruchtbare Thätigkeit entwickeln könnten, während die Exekutive ihnen durch eine vorsichtige Politik die Mühe eines dauernden Friedens bereitet. (Beifall.)

Hr. Franconi will die wohlfeile Gelegenheit, der Regierung wegen des Zustandeskommens der italienischen und der deutschen Einheit Vorwürfe zu machen, nicht benutzen, sondern nur darauf hinweisen, daß Preußen mittelst der Gottthardt-Linie den Transit, welcher nach dem Suez-Kanal und durch diesen nach Indien führt, an sich reißen dürfte. Um diesen Schlag zu pariren, müsse man die Simplon-Bahn unterstützen, die sich sonst leicht ebenfalls einer preussisch-schweizerisch-italienischen Gesellschaft in die Arme werfen könnte. Er kündigt die Einbringung eines Gesetzesentwurfs in diesem Sinne an.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Hr. Plichon, bringt noch einige Erklärungen über die ökonomische Seite der Frage bei. Der Suez-Kanal werde ohne Zweifel eine Art Revolution in dem Transport nach dem Orient nach sich ziehen. In Brindisi, dem Knotenpunkt des neuen Verkehrs, werden 3 Alpenlinien aufzumachen, die des Mont-Genis, des Simplon und des St. Gottthardt. Die Mont-Genis-Bahn entspreche den Bedürfnissen der südlichen und westlichen Departements mit Ausnahme der Stadt Marseille, die Gottthardt-Bahn jenen des Elsaß, Lothringens und des Nord-Departements. Er könne hier eine Gefahr für Frankreich nicht absehen und was insbesondere Marseille betreffe, so sei er mit Hrn. Mony der Meinung, daß eine Kanalverbindung zwischen der Rhone und dem Rhein das beste Heilmittel sei, daher denn auch die Regierung diesem Problem mit Vorzug vor der Simplon-Bahn ihre Aufmerksamkeit schenken werde. (Sehr gut!)

Hr. v. Kratzy äußert besondere strategische Bedenken gegen die Gottthardt-Linie, welches ein preussisches Festungswörterbuch mit einem italienischen verbinden und Frankreich zwischen dem Rhein und dem Ocean blockiren könnte; Hr. v. Bismarck hoffe mit Hilfe dieser Bahn die deutsche Einheit durchzuführen.

Hr. Jörn von Bulaß sieht das wirksamste Gegenmittel gegen diese strategischen Gefahren in einer neuen Befestigung der Stadt Hünningen.

Der Kriegsminister Marschall Le Boeuf hält diese Befestigungen für übertrieben. Selbst angenommen, daß die Schweiz ihre Neutralität nicht zur Geltung bringen könnte, so brauchte ein Korps von 25,000 Mann vier Tage, um mit seinem Material von Baden nach Mailand zu gelangen; von Grenoble aus würde ein französisches Korps von derselben Stärke viel schneller in der Lombardei angekommen sein. Die Linie von Frankfurt längs Straßburg und Kolmar

könnten 3- oder 400 Mann im Ru auf einige Kilometer unterbrechen. Eine Eisenbahnlinie, sagt Hr. Le Boeuf, ist gefährlich, wenn sie senkrecht auf die Grenze fällt, aber viel weniger, wenn sie parallel läuft. Die Befestigung Hünningens hält er für überflüssig, wie dies noch neuerdings durch besondere Studien unwiderleglich dargehan sei. (Beifall.)

Hr. Jules Ferry beklagt, daß die französische Diplomatie es habe so weit kommen lassen. Wenn Sie, fügt er hinzu, in dem Vertrag vom 15. Okt. 1869 nur eine Eisenbahn-Konvention erblicken wollen und Ihnen die im Reichstag gehaltenen Reden noch nicht die Augen geöffnet haben, so beweist das nur, daß Sie noch immer dieselbe Majorität sind, welche Sabowa geschehen ließ. (Sturm.) Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung, welcher zu seiner Rechtfertigung vergebens Hrn. Thiers in Spiel zu ziehen sucht; dieser verhält sich müssig. Hr. Jules Ferry fährt fort: Die Neutralität der Schweiz habe durch die Hegemonie Preußens über Deutschland ihren Werth verloren; Frankreich könne die Fehler, die es begangen, nur durch eine kluge Politik und durch ein System von Allianzen wieder gut machen; in letzterer Hinsicht müsse es namentlich die Freundschaft Italiens, die es so unbesonnen verfehrt, wieder zu gewinnen suchen. (Zustimmung links.)

Präsident Schneider erklärt, da keine Tagesordnung vorgeschlagen sei, die Debatte für geschlossen.

Hr. Reilly überreicht den Bericht der Kommission über den (also bisher nicht zurückgegebenen) Gesetzesentwurf, betreffend die Dotation der Senatoren. Die Kommission beantragt, daß die neuen Senatoren denselben Gehalt beziehen sollen, wie die Abgeordneten.

Paris, 21. Juni. Man meldet mit aller Bestimmtheit, daß der kaiserliche Hof sich heute Nachmittag 1 Uhr nach St. Cloud begeben sollte; aber um 5 Uhr war die Fahne von den Tuilerien noch nicht eingezogen. Es dürfte indeß eher irgend ein anderer Umstand als das Befinden des Kaisers sein, was den Hof in der Hauptstadt zurückhält, denn schon gestern hat der Kaiser in Gesellschaft seiner Familie und des Generals Lepic ohne Schwierigkeit einen längeren Spaziergang in dem reservirten Theil des Tuileriengartens gemacht.

Im Senat hat das Ministerium heute dem Baron Brenier wegen des angeblich mit Spanien abgeschlossenen Jurisdiktionsvertrags Rede zu lesen. Die Kommission des Gesetzgeb. Körpers für den Antrag des Hrn. Garnier-Pagès, betreffend die unbedingte Zulassung der auswärtigen Blätter, hat Hrn. Mathieu zum Berichterstatter ernannt, womit genügend gesagt ist, daß der Antrag bei der Kommission keine Gnade gefunden hat. — Der „Gaz. de France“ zufolge gewinnt der Gesetzesentwurf bezüglich der Hinrichtung der zum Tode Verurtheilten in Innern der Gefängnisse die Bestimmung fast sämtlicher Abgeordneten und wird, wie es scheint, ohne Schwierigkeit angenommen werden. — Rent. 72.70, Cred. mob. 246.25, ital. Anl. 59.70.

Belgien.

Brüssel, 20. Juni. (Fr. Z.) Alle ministeriellen Kombinationen, welche bis jetzt in die Welt gesetzt wurden, enthalten jeder thatsächlichen Begründung. Die „Independance belge“ hat sich etwas aufbinden lassen, als sie vorgestern eine Ministerliste veröffentlichte. Ehe die Ministerialen dem König eine Liste unterbreiten können, müssen sie wenigstens unter sich in Betreff des Programms einig sein, und damit haper's noch gewaltig. Es liegt in der Lage der Dinge, daß ein Programm in diesem Augenblick ohne Wahlreform und ohne Verminderung der militärischen Ausgaben, bezw. der Armee, schlechterdings eine Sache der Unmöglichkeit ist. Die Ministerialen sind aber in Betreff dieser beiden Lebensfragen eben so uneins, wie die Alt- und Jungliberalen, und muß erst in dieser Beziehung irgend ein Uebereinkommen getroffen sein, ehe die Ministerialen ernstlich daran denken können, eine Ministerliste aufzustellen. Die Krisis dürfte sich nicht so rasch lösen, als man Anfangs geglaubt. — Hr. de Babay, der Generalprokurator, bereitet eine Antwort auf den Baraschen Bericht vor, die dieser Tage erscheinen soll. — In Brüssel ist es heute bei Gelegenheit der Einziehung der Rekruten zu ernst, ja blutigen Unordnungen gekommen. Das Volk ergriff Partei für einen widerpenstigen Konstriktionspflichtigen, der sich thätlich der Polizei widersetzte, und wurde handgemein mit der öffentlichen Macht. Die letzten Nachrichten melden, daß die Ruhe wieder hergestellt ist.

Brüssel, 21. Juni. (Fr. Z.) Das Programm der katholischen Partei nimmt einen großen Anlauf, indem es Wahlreform, Armee-reduktion und Verminderung der Steuerlast fordert.

Griechenland.

Athen, 11. Juni. (Münch. Korr.) Die aus dem Gesechte bei Dilefi entronnenen Räuber unter der Führung des Takos Arbanitis haben die türkische Grenze überschritten und ihre gewöhnlichen Schlupfwinkel in Agrafa in Epirus aufgesucht. Die türkische Regierung soll einen Preis von 100,000 Franken auf den Kopf des Takos gesetzt haben. — Zwei Theilnehmer am griechischen Freiheitskampfe sind diese Woche gestorben: Oberst Petropoulakis und General Anastasius Maurosichalis, der bekannte Mainotenfürher.

Großbritannien.

London, 20. Juni. Ueber das öumenische Konzil erscheinen in der „Times“ und anderen Blättern zwei Briefe, einer von dem Bischof von Gloucester und Bristol an den Erzbischof von Canterbury und der andere von dem Erzbischof an den Bischof. In dem ersteren theilt der Bischof mit, er sei von einem guten Christen darauf aufmerksam gemacht worden, daß es wünschenswerth sein werde, wenn die englischen Bischöfe in Sachen des Konzils einen Protest erlassen würden. Weiter bemerkt der Prälat, er persönlich habe diese Ansicht nicht getheilt, denn einmal hätte ein derartiger Protest, wenn er einmal erhoben werden sollte, längst schon erhoben

sein müssen, und dann habe die englische Kirche ja auch ihrem speziellen Bekenntnis gemäß mit dem Unfehlbarkeitsdogma nichts zu thun. Mit dem letzteren Gedanken erklärt sich auch der Erzbischof durchaus einverstanden. Die würdigste, klügste und nützlichste Politik, sagte er unter Anderem, sei, Kom seinen eigenen Weg gehen zu lassen. Die englische Kirche habe, so viel bekannt, noch keine Mitteilung über diesen Gegenstand von dem Papste oder dem sog. ökumenischen Konzil erhalten, und er sehe durchaus keine Veranlassung, unter solchen Umständen mit einem Manifeste hervortreten. Er hege die bestimmte Erwartung, daß die Verfechter der Unfehlbarkeit, wenn man sie nur gewähren läßt, ihre eigene Sache schädigen und der Sache der Wahrheit großen Nutzen bringen werden.

Das große Dejeuner im Garten des Schlosses Windsor wird kommenden Freitag stattfinden, und die geladenen Gäste — einige 800 an der Zahl — werden auf Rechnung der königlichen Privatschatulle mittelst dreier Extrazüge von London nach Windsor befördert werden. — Das norddeutsche Geschwader, bestehend aus den Panzerfregatten „König Wilhelm“ und „Friedrich Karl“, wie dem Kanonenboote „Prinz Adalbert“, ist unter dem Kommando des Prinzen Adalbert von Preußen von Spithead aus nach Plymouth abgesegelt, um dort zu der Schraubenfregatte „Kronprinz“ zu stoßen, und mit dieser eine zweimonatliche Kreuzfahrt anzutreten.

Vermischte Nachrichten.

— Stuttgart, 20. Juni. (Grf. J.) Es ist hier das Gerücht verbreitet, der Bischof von Rottenburg, Dr. Hefele, habe bereits die Absicht ausgesprochen, für den Fall der Inhabilitätsklärung seine bischöfliche Würde niederzulegen und sich wieder, wie zuvor, auf das akademische Lehramt zurückzuziehen. Dieses Gerücht ist auch in solchen Kreisen verbreitet, von denen man annehmen kann, daß der Sache irgend eine bestimmte Ausprägung des Bestimmenden zu Grunde liegt.

— Leipzig, 18. Juni. (Dresden. J.) Opernregisseur Seidel, welcher sowohl vor, als bei der öffentlichen Ausschreibung des Theaterpachts sich darum bemüht hat, in einer heute stattgefundenen Plenarsitzung des Stadtrats den Pacht beider Theater um die gebotene Summe zugesprochen zu erhalten.

— Der Verkauf der Korrespondenzkarten hat in Berlin am 18. Juni früh begonnen. Es sind an diesem Tage bei den dortigen Postämtern 45,468 Stück vom Publikum gekauft worden.

* Charles Dickens. Auf mehr als einer Kanzel wurde des heimgegangenen Charles Dickens am 19. d. M. ehrenvolle Erwähnung getan, und in der Westminster-Abtei, wo der berühmte Romanschriftsteller sein letztes Ruheplätzchen gefunden hat, hat Dechant Stanley seinen Eigenschaften als Christ diejenige Verehrtheit widerfahren lassen, welche ihm als Schriftsteller bereits durch die Tagesblätter zu Theil geworden war. Erwähnt sei auch dieser Kanzelrede hier nur eine Stelle, welche Hr. Stanley aus dem Testamente des Verstorbenen verlas: „Mein Name soll mit einfachen englischen Buchstaben auf mein Grab geschrieben werden. ... Ich erlaube meine Freunde, mich unter keinen Umständen zum Gegenstande eines Denkmals oder irgend einer sonstigen Kundgebung zu machen. Meinen Anspruch auf das Andenken meiner Heimath sehe ich ganz allein auf meine verdienstlichen Werke, und das Andenken meiner Freunde außerhalb von ihrem Umgang mit mir. ... Meine Seele empfehle ich durch unsern Herrn und Heiland Jesus Christus der Gnade Gottes, und meine Kinder ermahne ich, sich durch die Lehren des neuen Testaments in seinem wahren Geiste leiten zu lassen, und sich auf die engstirnige Auffassung des Buchstabens von Seiten irgend eines Menschen nicht zu verlassen.“

Badische Chronik.

— Karlsruhe, 22. Juni. Der vor einigen Wochen dahier eröffnete Unterrichtskurs zur Heranbildung von Lehrerinnen für weibliche Arbeiten, dessen Sie seiner Zeit in den Spalten d. Bl. Erwähnung getan haben, nimmt einen sehr erfreulichen Fortgang. Am 17. d. wurde eine Art Prüfung über das seit her Geleitete vorgenommen, welche die Anwesenden in hohem Maße befriedigte. Wenn die Sache einen in gleicher Weise erfreulichen Fortgang nimmt, so werden wir nach Verlauf von 3 Monaten eine Anzahl von etwa dreißig tüchtig ausgebildeten Industriehelferinnen besitzen und es wird nur nichtig sein, diese Kräfte an den geeigneten Stellen zu verwenden. Mehrere dieser Frauenzimmer haben bereits ihre künftige Verwendung an Schulen in Aussicht, andere dagegen noch nicht. Wir glauben den Gemeinden und Ortschulräthen, welche einen methodischen Arbeitsunterricht in ihren Schulen einzuführen wünschen, einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie darauf aufmerksam machen, daß sie durch Vermittlung des Zentralauschusses des badischen Frauenvereins sich eine geeignete Lehrkraft zu verschaffen vermögen. Jede gewünschte Auskunft wird ihnen ohne Zweifel mit großer Bereitwilligkeit erteilt werden.

* Karlsruhe, 22. Juni. Ein beklagenswerther Unglücksfall hat gestern Morgen auf der militärischen Schießstätte bei Durlach stattgefunden. Der Premierlieutenant Zeidler wurde beim Scheiterschließen erschossen. Er war ein allgemein beliebter Offizier.

— Bruchsal, 21. Juni. Bürgermeister Eisinger und der Gemeinderath haben ihre Stellen niedergelegt.

— Baden, 19. Juni. (Schw. M.) Von dem in neuerer Zeit als Erbauer der Schwarzwaldbahn diegenannten Ober-Baurath R. Gerwig, der für einen der ersten Eisenbahnbau-Techniker gilt, ist eine Ueberfischkarte des Schwarzwaldbahnganges Hornberg-Triberg-St. Georgen erschienen. Die schwersten Strecken sind in voller Arbeit, so daß man hoffen darf, das Werk in zwei Jahren vollendet zu sehen. Von besonderem und in ihrer Art einzigen Interesse sind die Höhenwindungen der Bahn in der Nähe von Triberg mit den großen Tunnelbauten, die in den Hauptlängen zusammen etwa 16,000 Fuß umfassen. Der bedeutendste darunter ist der Sommerau-Tunnel mit 5600 Fuß. Die ganze Gegend gehört nach ihrer Höhenlage schon in die Region der „Sommerfrischen“ und wird durch die Bahn, die ohnehin durch ihre künftige Verbindung mit der Gottshardt-Linie eine bedeutende wirtschaftliche Mission erfüllen soll, dem Fremdenzug erschlossen werden. Die leichtere Strecke Hausach-Hornberg durch das überaus reizende Gutachthal ist noch nicht in Angriff genommen. Eine besondere Anziehungskraft wird künftig der Amtsstadt Triberg zu Theil werden; ihre Lage über 2000 Fuß gibt ihr die eigenthümliche Höhenfrische und der romantische Felsgrund des

über eine Reihe von Terrassen fließenden Wasserfalls in unmittelbarer Nähe scheint wie von Künstlerhand gebildet. Es ist sicher einer der schönsten Schwarzwaldb-Punkte.

Aus dem Unterlande, 20. Juni. (Heibls. J.) Das Gaufest der 10 den landwirthschaftl. Pflanzgauen-Verband bildenden Bezirksvereine Eppingen, Heidelberg, Ladenburg, Mannheim, Neckarbischofsheim, Philippsburg, Schwellingen, Sinsheim, Weinheim, Wiesloch wird am 2. Oktober l. J. in Philippsburg abgehalten werden. Mit demselben wird eine Ausstellung landw. Maschinen, von Rindvieh, Erzeugnissen des Feld- und Gartenbaues aus den betreffenden Bezirken verbunden werden. Die Zentralstelle des landw. Vereins hat zu diesem Gaufest den Betrag von 800 fl. aus ihren Mitteln angewiesen, die Vereine werden 200 fl. zusammenschließen.

Schwellingen, 20. Juni. Man schreibt der „Warte“: Seit einigen Monaten ist Schwellingen der Schauplatz bedauerlicher Vorfälle; es kam innerhalb dieser kurzen Zeit nicht weniger als dreimal vor, daß einzelne der hier garnisontirenden Dragoner von mehreren Individuen überfallen und mit Messerstichen verunehrt wurden. Heute Nacht nun ereignete sich der 4. Fall, indem ein auf dem Heimwege sich befindlicher Dragoner mitten in der Stadt plötzlich hinterrücks zu Boden geschlagen und von drei mit Messern bewaffneten Subjekten nicht weniger als sieben Stiche theils in Rücken, theils ins Gesicht erhielt. Glücklicher Weise lebt der Betreffende noch, da rasche Hilfe zur Stelle war, und ist sogar Aussicht auf Heilung vorhanden. Es hat darnach fast den Anschein, als ob eine förmliche Gesellschaft von jungen Leuten bestände, die es sich zur Aufgabe machen, auf diese Weise ihren Haß gegen das Militär auszulassen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Schwellingen, 21. Juni. (Schw. M.-Bl.) Trodem wir den ersehnten Regen nicht erhalten, trotzdem die Witterung anhaltend warm und der Boden völlig ausgetrocknet ist, stehen unsere Hopfenpflanzungen doch ausgezeichnet schön. Das Blätterwerk ist völlig frisch und von hellgrüner Farbe, keine Spur von welken Blättern, Ungeziefer und dergleichen wahrnehmbar. Mancher Stod hat bereits seine volle Höhe erreicht. Aber Regen wäre doch höchst erwünscht. Gerade eben ist der Stand in der untern Gegend, an der Bergstraße, wo die Hopfenkultur einen ziemlich beträchtlichen Stand erreicht hat. Aus dem Bruchheim lauten die Mittheilungen ähnlich. — Die Lager in vorjähriger Waare sind völlig geräumt und wir gehen der neuen Ernte ohne Ueberbleibsel aus dem vorigen Jahre entgegen. In 1868r Waare herrscht ein ziemlich belebtes Geschäft unter der Handelswelt und den mit letzterer verkehrenden Konsumenten.

Weinheim, 19. Juni. (B. Bdz.) Vor etwa 13 Jahren wurde auf dem Sulzbacher Hofe ein junges Mädchen vermißt und blieb spurlos verschwunden. Damals lenkte sich die öffentliche Meinung auf einen jungen Mann als den Uebelthäter bei diesem Verschwinden. Jetzt erst, bei der Anlegung eines Weges, entdeckte man ein verscharrtes weibliches Gerippe. Die Untersuchung hat begonnen; der vermeintliche Schuldige ist verhaftet worden. Die Sache macht großes Aufsehen.

Königsbrunn, 20. Juni. (Zaub.) Heute machte der Lehrling des hiesigen Apothekers einen Vergiftungsversuch an sich selbst. Derselbe war, wie schon öfter, so auch gestern wieder sehr spät betrunken nach Hause gekommen und deshalb von seinem Prinzipal mit strengen Worten zurechtgewiesen worden. Diesen Morgen nun bereitete sich der thörichte junge Mensch eine Mischung von arseniger Säure und Schwefelarsen, welche er verschluckte. Von den bald sich einstellenden Schmerzen gefoltert, gelang es der Unglückliche seinem Lehrherrn die begangene That, worauf sofort die geeigneten Gegenmittel in Anwendung gebracht wurden, und zwar mit einem so günstigen Erfolge, daß es diesen Abend schon möglich war, den jungen Mann mittelst Eisenbahn in seine Heimath zu verbringen. Ob nicht trotzdem eine dauernde Schwächung des Organismus zurückbleiben wird, ist eine Frage, die wohl zu bejahen sein dürfte. Uebrigens muß der fragliche Jüngling schon längere Zeit mit solchen Gedanken umgegangen sein, da er vor mehreren Wochen seinen Prinzipal über die zur Vergiftung eines Menschen notwendige Genußmenge Arsenik befragt haben soll, was damals aber als rein fahrlässige Wisbegierde betrachtet wurde.

Bühl, 21. Juni. (Bühl. W.-Bl.) Die am Samstag Abend in der Kasper'schen Bierhalle abgehaltene Versammlung zur Besprechung über die hiesige Bürgermeisterei war sehr zahlreich, zumist von der liberalen und Mittelpartei, sowie auch von einzelnen Angehörigen der katol. Volkspartei, besucht. Hr. Gemeinderath Veith schlug in Rücksicht auf unsere gegenwärtigen Gemeindeverhältnisse und die Dienstführung des Hrn. Bürgermeister Gönrad die Wiederwahl desselben vor und forderte diejenigen, welche seinem Vorschlag zustimmen, auf, dies durch Erhebung von ihren Stimmzetteln zu erkennen zu geben. Die ganze, etwa 130 Bürger starke Versammlung erhob sich wie ein Mann, bis auf etliche 3 oder 4. Ein Gegenantrag wurde nicht vorgeschlagen. Man beschloß, einen Aufruf an die Bürgerchaft zu erlassen; derselbe ist heute erschienen. — In der gestern abgehaltenen Versammlung des großen Bürgerausschusses und Gemeinderaths wurde gemäß des neuen Gemeindegesetzes die Zahl der Gemeinderäthe von 8 auf 10 erhöht.

Rehl, 20. Juni. (B. Bdz.) Gestern Abend hat sich gerade jenseits der Schiffbrücke ein bedeutendes Unglück ereignet. Der Dampfwagen von Straburg fuhr vom Badhause ab der Landstraße zu, als die Pferde vor etwas scheuten, zu huten begannen und endlich mit dem Omnibus den steilen Abhang hinunter rollten. Ein Mann, der obenauf saß, blieb sogleich todt, eine Dame erlitt einen doppelten Schenkelbruch, ein Kind einen Knöchelbruch, ein Mann wurde am Ohr schwer verletzt und die Andern erhielten leichtere Verletzungen. Hr. Dr. Weber von hier, der sich in der Nähe befand und alsbald gerufen wurde, leistete den Verwundeten sogleich Beistand.

Donauwörth, 14. Juni. (B. Bdz.) Es hat sich nun auch in unserer Stadt ein Vorkaufverein auf Grund des auf dem letzten Landtage zu Stande gekommenen Genossenschaftsgesetzes gebildet. Als Vorstand wurde der Abgeordnete Kirsner, der zugleich Vorstand der hiesigen Waisen- und Sparkasse ist, als Rechner Kaufmann Ritti und als Kontrolleur Oberlehrer Rebmann gewählt. Die Zahl der beigetretenen Genossenschaftler ist zur Zeit noch nicht sehr groß, obwohl die Einladung nicht veräußerte und die bereits gedruckten Satzungen allgemein verbreitet wurden.

Schopfheim, 20. Juni. (Statt.) Die Einweihungsfeier des Denkmals der Gefallenen von Dossenbach wurde gestern Nachmittag unter zahlreicher Theilnahme abgehalten. — Gestern Nacht 11 Uhr veränderte eine über der Waldhalde unterhalb Maulburg mächtig aufsteigende Feuerwolke, daß das Dorf Hüdingen, das in

solcher Weise schon mehrmals so hart betroffen wurde, wieder von einem Brandunglück heimgesucht sei. Dasselbe brach aus im Hause des Johann Ruf und verzehrte nebst diesem noch zwei andere Häuser, welche von je zwei Familien bewohnt waren, so daß also fünf Familien obdachlos geworden sind. Außer den Wohnhäusern sind auch die zugehörigen Nebengebäude und drei weitere Scheunen vollständig verbrannt. Die bereits eingestürzten Heuvorräthe sind vernichtet und konnte auch sonst wenig gerettet werden.

Stoßach, 21. Juni. Heute ist die freudige Nachricht hier eingetroffen, daß Seine Königl. Hoheit der Großherzog am nächsten Freitag früh 8 Uhr die hiesige Stadt mit einem Besuche beehren wird. — Der bisherige Bürgermeister, Hr. v. Massenbach, ist von seiner Stellung zurückgetreten und sehen wir also auch hier einer Neuwahl entgegen. Die allgemeine Stimmung ist für Hrn. Rathschreiber Rehbols.

Konstanz, 21. Juni. Die Agitation in der Bürgermeisterei war, ein wahrer „Krieg bis ans Messer“, hat bis heute fortgedauert und sich Tag für Tag gesteigert. Der äußere Verlauf derselben in den letzten Tagen war nach der „Konst. Zig.“ folgender. Am Sonntag früh wurde ein warm gehaltener Aufruf für die Wahl Stromeyers an den Straßenecken angeschlagen. Am Montag Abend gab die Gegenpartei ein von Niemand unterzeichnetes Flugblatt aus, in welchem viel von Parteiregiment, Steuern und Schulden die Rede ist. Dienstag Mittag wurde eine Antwort als Flugblatt ausgegeben. Unterzeichnet ist dieselbe von 20 Bürgern Namens der 276. Gleichzeitig wurde ein Auszug aus der 1868r Rechnung durch Hrn. Stadtrechner Vogt veröffentlicht. Die Uebereinstimmung dieses Auszuges, dessen Resultate ausnehmend günstig lauten, mit der Originalrechnung wird durch fünf angelegene Bürger und Rechnungsvorstände, die nicht Mitglieder des Gemeinderaths sind, beurkundet. Heute sind die Straßenecken mit Plakaten bedeckt: Die Gegenpartei laßt in den „Sad“, die 276 laßt in die „Krone“ auf heute Abend zu Besprechungen ein. Morgen, 22. d., findet die Wahl statt.

Ansbach, 15. Juni. Bei der heute stattgefundenen 27. Gewinnziehung des Ansbach-Gunzenhauser Eisenbahn-Anlehens sind auf die nachstehenden Serien- und Gewinn-Nummern folgende Gewinne gefallen: S. 639 Nr. 44 16,000 fl.; S. 1813 Nr. 38 2000 fl.; S. 3884 Nr. 18 500 fl.; S. 1098 Nr. 32, S. 1519 Nr. 23, S. 2208 Nr. 48, S. 2257 Nr. 42, S. 3659 Nr. 19 à 100 fl.; S. 122 Nr. 36, S. 235 Nr. 23, S. 1037 Nr. 31, S. 1324 Nr. 2, S. 1716 Nr. 50, S. 1784 Nr. 33, S. 2815 Nr. 7, S. 4561 Nr. 20 43, S. 4813 Nr. 30 à 50 fl.; S. 122 Nr. 30, S. 181 Nr. 28 43, S. 235 Nr. 45, S. 837 Nr. 1 19, S. 980 Nr. 49, S. 1324 Nr. 7, S. 1519 Nr. 24, S. 1550 Nr. 23, S. 1784 Nr. 43, S. 2208 Nr. 6 22 23, S. 2208 Nr. 40, S. 3884 Nr. 14 25, S. 4084 Nr. 40, S. 4837 Nr. 28, S. 4955 Nr. 38 à 30 fl.; S. 122 Nr. 29, S. 181 Nr. 35, S. 693 Nr. 30 37, S. 837 Nr. 42, S. 980 Nr. 21 44, S. 1037 Nr. 10, S. 1098 Nr. 12, S. 1324 Nr. 19, S. 1519 Nr. 15 29, S. 1550 Nr. 30, S. 1689 Nr. 31, S. 1784 Nr. 28 43, S. 1882 Nr. 43 46, S. 2208 Nr. 17 30, S. 2502 Nr. 28, S. 2815 Nr. 14, S. 3884 Nr. 6, S. 4369 Nr. 24 25 47, S. 4492 Nr. 36, S. 4887 Nr. 16 33, S. 4955 Nr. 9 18 50 à 20 fl. Auf alle übrigen in den verlosenen Serien enthaltenen Nummern entfällt der geringste Gewinn von 9 fl.

Frankfurter Kurszettel vom 21. Juni.

Staatspapiere.	Per compt.	Anlehensloose u. Prämienanleihen.	
Preußen 4 1/2% Oblig. i. d. Hdt.	93 1/2 B. G.	3 1/2% Pr. Präm. A.	—
Rassau 4 1/2% Obligationen	92 1/2 B. G.	Pr. Schw. 20-J. Hdt. L.	18 bez. G.
" 4% " do.	85 B.	Reininger 7-J. L.	6 1/2 bez.
" 3 1/2% " do.	82 B.	Bayr. 4% Präm. A.	108 bez.
Bayern 5% Obligat.	—	Bad. 35-J. Loose	59 1/2 bez.
" 4 1/2% do. 1/2 J.	93 1/2 B. G.	" 4% Präm. A.	105 1/2 B.
" 4 1/2% do. 1/2 J.	93 1/2 B. G.	Gr. Hdt. 50-J. L.	173 bez.
" 4% do. 1/2 J.	86 1/2 B.	do. 25-J. L.	46 B.
" 4% do. 1/2 J.	86 1/2 B.	Ansb.-Gunzenh. L.	11 1/2 B.
Sachsen 5% Oblig. Hdt. à 105	103 1/2 B. G.	Destr. 250-J. v. 39	—
S.-Gotha 5% do. do.	100 1/2 B. G.	" 4% 250-J. v. 54	75 1/2 B.
Württemberg 4 1/2% Obligationen	91 1/2 B. G.	" 5% 500-J. v. 60	80 1/2 B.
" 4% do. do.	86 1/2 B. G.	" 100-J. v. 64 1/2 B.	113 1/2 B. G.
" 3 1/2% do. do.	82 1/2 B. G.	Gr. 100-J. v. 58	160 B.
Baden 5% Obligationen	100 1/2 B. G.	Schweiz. Hdt. 10-J.	11 1/2 B. G.
" 4 1/2% do. do. à 105	92 1/2 B. G.	Finml. Hdt. 10-J.	7 1/2 B. G.
" 4% do. do.	87 1/2 B. G.		
Gr. Hessen 5% Oblig. v. 1842	83 1/2 B. G.	Wechsel-Kurse.	
" 4% do. do.	102 1/2 B. G.	Amsterdam f. S.	100% B.
" 3 1/2% do. do.	92 1/2 B. G.	Berlin	104% B.
Deustreich 5% Einb. Staatsp. i. S.	58 1/2 B. G.	Bremen	97 1/2 B.
" 5% " " i. P.	50 1/2 B. G.	Genève	105 1/2 B.
" 5% " " i. S.	51 1/2 B. G.	Hamburg	88 1/2 B.
Lurembg. 4% Oblig. Fr. à 28 fr.	85 1/2 B. G.	London	119 1/2 B.
" 4% do. Hdt. à 105	85 1/2 B. G.	Paris frs.	94 1/2 B.
Rußland 5% Oblig. i. L. à fl. 12	85 1/2 B. G.	Wien fl. W.	99 1/2 B.
Belgien 4 1/2% Obligationen.	104 1/2 B. G.		
Schweden 4 1/2% Oblig. i. Hdt.	89 1/2 B. G.	Gold und Silber.	
Schweiz 4 1/2% Eigen. Oblig.	101 1/2 B. G.	Preuß. Kasssch. fl. 145-45 1/2	—
" 5% Bern. St.-Obl.	99 1/2 B. G.	Friedrichsd. "	958 1/2-59 1/2
N.-Amr. 6% Bds. 1881 r. v. 61	99 1/2 B. G.	Pistolen "	945-47
" 6% " 1881 r. v. 64	99 1/2 B. G.	Holl. 10-fl. St.	954-56
" 6% " 1882 r. v. 62	96 1/2 B. G.	Ducaten "	536-38
" 6% " 1885 r. v. 65	95 1/2 B. G.	20-Frcs.-St.	929 1/2-30 1/2
" 6% " 1887 r. v. 67	95 1/2 B. G.	Engl. Gov. "	1155-59
" 5% " 1871 r. v. 61	97 bez.	Ruß. Imper. "	946-48
" 5% " 1874 r. v. 59	93 1/2 B. G.	Doll. in Gold "	228-29
" 5% " 1904 r. v. 64	92 1/2 B. G.		

Frankfurt, 22. Juni. Nachm. Destr. Kreditaktien 272 1/2, Staatsbahn-Aktien 388 1/2, Silberrente 58 1/2, 1860r Loose 80 1/2, Amerikaner 96 1/2, Gold —.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralkation Karlsruhe.

21. Juni	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmelm.	Witterung.
Wrgs. 7 Uhr	28° 0,5'''	+14,9	0,62	N.O.	klar	heiter, kühl
Wrgs. 2 "	28° 0,3'''	+18,5	0,40	N.W.	"	windig, warm
Nachts 9 "	27° 11,8'''	+16,4	0,50	N.O.	"	fäßl.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Hermann Kroenlein.

P.723. Baden. Verwandten, Freunden und Bekannten widme ich die traurige Nachricht, daß unser lieber unbergeßlicher Gatte, Vater, Bruder und Schwager,
Franz Moppert,
 Gastwirth zum Einhorn,
 nach kurzem Leiden, im 32. Lebensjahre, sanft im Herrn entschlafen ist.
 Um stille Theilnahme bittet,
 Baden, den 22. Juni 1870,
 Karoline Moppert,
 geborne Gröb,
 mit ihren 2 unmündigen Kindern.

Dankagung.
 P.733. Karlsruhe. Den zahlreichen Freunden und Verehrern des verstorbenen Oberbauraths und Professors
Franz Keller
 sprechen hiermit für die ihm erwiesenen letzten Ehren den wärmsten Dank aus.
 Karlsruhe, den 21. Juni 1870.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

P.641.2. Heidelberg.
Zu verkaufen
 ein Hammerwerk mit 3 verschiedenen Hämmern wegen Bauänderung. Näheres Heidelberg, Poststraße Nr. 8.

P.724. Im Verlage von J. Schneider in Mannheim ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das **Gemeinde-Gesetz** mit der **Wahl-Ordnung** des **Großherzogthums Baden.**
 Das **Bürgerrechts-Gesetz** und die **Gesetze über öffentliche Armenpflege, Erleichterung der Eheschließung und Aufenthaltrecht.**
 gr. 8°. In Umschlag geb. 24 kr.
 Nach Auswärts franco gegen Einsendung von 26 kr. in Reichsmark.

P.704.2. Heidelberg.
Für Flaschner.
 Ein gut erhaltenes Haus, in bester Lage der Stadt, worin seit einer langen Reihe von Jahren ein Flaschergeschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, und eine angeordnete gute Kundenschaft besitzt, ist Alters wegen unter günstigen Bedingungen käuflich abzugeben.
 Durch das Kommissionsbureau von **M. Ubarbanell** in Heidelberg.

P.734. Mastatt.
Wheeler & Wilson, Singer, Howe,
 sowie alle dazu nöthigen Hilfsapparate und Bedarfsartikel sind fortwährend und unter Garantie der vorzüglichsten Leistungen zu billigen Preisen zu haben bei
A. Spies & Comp., Hauptstraße Nr. 135.
 Auch werden daselbst alle möglichen Reparaturen, und Instandsetzung aller Maschinen prompt besorgt.
Unterricht gratis.

Lau Sissné Ess Ochicho Bilfofecho
Hauchelach Tauchlach Es-amissecho Wlau Shissch
Nähmaschinen
 Circular, Lincoln, Wilcox & Gibbs,
 fortwährend und unter Garantie der vorzüglichsten Leistungen zu billigen Preisen zu haben bei
A. Spies & Comp., Hauptstraße Nr. 135.
 Auch werden daselbst alle möglichen Reparaturen, und Instandsetzung aller Maschinen prompt besorgt.
Unterricht gratis.

P.732.1. Baden-Baden.
Wohnhaus-Versteigerung.
 Am Samstag den 25. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, läßt Wittwe Lisette Weissmann, dahier ihr massiv von Stein gebautes Wohnhaus, in gesunder und schöner Lage zu Baden, Maria-Victoriastraße Nr. 11, enthaltend 33 Zimmer, große Speise- und Kellerräume, nebst einem hinter dem Gebäude befindlichen Garten, in ihrer Wohnung einer freiwilligen Versteigerung aussetzen, wozu Liebhaber mit dem Anfügen höflichst eingeladen werden, daß die Versteigerungsbedingungen auf dem Bureau des Unterzeichneten, Kreuzstraße Nr. 11, eingesehen werden können.
 Baden, den 21. Juni 1870.

P.713.2. Karlsruhe.
Pferdeversteigerung.
 Kommen den Freitag den 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werden im Großh. Marzfall zwei überzählige Wagenpferde gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu wir die Liebhaber einladen.
 Karlsruhe, den 21. Juni 1870.
 Großh. Marzfallverwaltung.

P.616.2. Konstanz. (Karinetti'sches)
 Bei diesseitigem Regimente findet ein tüchtiger Karinetti alsbald eine Stelle mit guter Zulage und Nebenverdienst.
 Konstanz, den 10. Juni 1870.
 Kommando des Großh. 6. Infant. Regiments.

C. Frevele.
 Tüchtiger Kesselschmied, Arbeiter.

Subscription

auf
 fl. 875,000 = Thlr. 500,000 = Fres. 1,875,000 Actien
 der

Rheinischen Creditbank in Mannheim.

Die Rheinische Creditbank wurde errichtet mit Genehmigung der Großherzogl. Badischen Staats-Regierung vom 14. Mai 1870. — Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt:

fl. 10,500,000 = Thlr. 6,000,000 = Fres. 22,500,000,

von welchen vorerst fl. 3,500,000 = Thlr. 2,000,000 = Fres. 7,500,000, durch Ausgabe von 10,000 Aktien zu fl. 350 = Thlr. 200 = Fres. 750 Nominalwerth aufgebracht werden.
 Die Gründer haben hiervon 7500 Stück fest übernommen und bieten 2500 Stück al pari dem Publikum zur Bezeichnung hiermit an.
 Demgemäß erfolgt die öffentliche Subscription auf 2500 Aktien der Rheinischen Creditbank unter nachstehenden Bedingungen:

- 1) die Subscription findet gleichzeitig statt in

Mannheim bei H. L. Hohenemser & Söhne.	Freiburg bei Christ. Mez.
Heidelberg Köster & Co.	F. A. Krebs.
Karlsruhe Salomon Maas.	Basler Handelsbank.
Pforzheim Köster & Co.	Württemb. Vereinsbank.
Gebrüder Haas.	Filiale der Württemb. Vereinsbank.
Eduard Kölle.	M. Hohenemser.
G. Müller & Conf.	Köster & Co.
Aug. Ungerer & Co.	Deutsche Bank.
	F. Mart. Magnus.
 - 2) und zwar Montag den 27. Juni 1870, von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags.
 - 3) Bei der Subscription muß eine Kaution von 10% des Nominalbetrages in Baar oder börsengängigen Effecten hinterlegt werden.
 - 4) Im Falle der Ueberzeichnung findet verhältnismäßige Reduction statt.
 - 5) Für die zugewiesenen Aktien werden gegen Einzahlung von 20%, welche am 15. Juli d. J. bei den Zeichnungsstellen mit je fl. 70 = Thlr. 40 zu erlegen sind, auf den Namen lautende Interimscheine verabfolgt. Weitere 20% sind am 1. October d. J. einzuzahlen, wogegen alsdann auf Inhaber lautende Interims-Aktien mit 40% Einzahlung ausgestellt werden.
 - 6) Die Zeichner unterwerfen sich den von der Großh. Badischen Staats-Regierung genehmigten Statuten, wovon Abdrücke bei den Subscriptionstellen zu haben sind.
- Mannheim, 15. Juni 1870.

Der Aufsichtsrath.

- | | | | |
|--|--------------------------|------------------------|----------------------|
| Friedr. Reiss, Vorsitzender. | Fried. Engelhorn. | Dr. Hohenemser. | Ferd. Scipio. |
| Lud. Alex. Bassermann. | Dir. Gysin. | Ed. Kölle. | Dr. Steiner. |
| Geh. Rath Prof. Dr. Bluntschli. | Albert Haas. | Wilh. Köster. | Ed. Traumann. |
| Anwalt Eckhard. | S. Hartogensis. | Mor. Lenel. | |

Verzeichniß

Gründer der Rheinischen Creditbank in Mannheim.

- | | | |
|---|---|---|
| Mannheim: Oberbürgermeister Achenbach, Phil. Artaria, L. Mer. Bassermann, Jul. Bassermann, Firma Bassermann u. Herrschel, F. B. Büch. Ch. Böhringer, Jos. Darmstädter, Edhne, Paul Eigner, S. Engelhard, Fr. Engelhorn, G. A. Egelhaaf, Joh. Glimpf, Jac. Gbh. Edhne, Theodor Gärtner, S. Hartogensis, A. u. S. Hirschhorn, S. L. Hohenemser u. Söhne und M. Hohenemser in Frankfurt a. M., Hoffmann u. Köhler, S. Jörger, Julius Jordan, Köster u. Comp., Fr. Lauer jr., Gebrüder Lenel, Gebrüder Lehr, Salomon Maas, L. Mayer u. Weß, Gebrüder Mayer, J. A. Nauen, Jul. Neumann, J. Nöther u. Co., Fr. Oesterlin, Hermann Ruff, Friedr. Reih, Carl Reih, Sauerbeck u. Diffens, Ferdinand Scipio, Jul. Stälin, Traumann u. Co., Rudolph Wahl. | | |
| Heidelberg: Geheimrath Professor Dr. Bluntschli. | Baden: Ed. Strohmeyer, Gebr. Wolff. | Konstanz: Carl von Christmar. |
| Bruchsal: Gebrüder Köster. | Offenburg: Anwalt Eckhard. | Sulzburg: C. F. Seraner. |
| Karlsruhe: Gebrüder Haas, S. Herrmann Edhne, Ed. Kölle, G. Müller u. Conf., Heinrich Müller, Wm. Morstadt, Gebrüder Seeligmann, J. L. Seeligmann Edhne. | Lahr: Ab. Fr. Bader, Ferd. Groß, Theod. C. Hug, Dan. Völker. | Basel: Basler Handelsbank, Sarasin u. Heusser. |
| Pforzheim: Ghr. Beder, Em. Nügelberger, Aug. Ungerer u. Co. | Freiburg: J. A. Krebs, Christian Mez. | Mühlhausen: Hierry-Köhlin. |
| Sttlingen: Fr. Gimbel. | Mühlheim: Herrmann Blankenhorn. | Deidesheim: F. P. Buhl, L. A. Jordan. |
| | Willingen: Frid. Butta. | Stuttgart: Fr. Bassermann, G. Siegle, Württemb. Vereinsbank. |
| | Schönau: Jfelin u. Co. | Berlin: Deutsche Bank, F. Mart. Magnus. |
| | Schopfheim: Joh. Sutter, Gottschalk u. Grelher. | |

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)